

sed celsus et erectus in medio incedens. necat frutices, non contactos modo, verum et adflatos, exurit herbas, rumpit saxa: talis vis malo est. creditum quondam ex equo occisum hasta et per eam subeunte vi equitem modo, sed equum quoque absumptum. atque huic tali monstro – saepe enim enecum concupivere reges videre – mustellarum virus exitio est: adeo naturae nihil placuit esse sine pare. incipiunt has cavernis facile cognitis soli tabe. necant illae simul odore moriunturque, et naturae pugna conficitur.

79

Sed in Italia quoque creditur luporum vis esse noxius vocemque homini, quem priores contemplantur, adimere ad praesens. inertes hos parvosque Africa et Aegyptus gignunt, asperos trucesque frigidior plaga. homines in lupos verti rursusque restitui sibi falsum esse confidenter existimare debemus aut credere omnia, quae fabulosa tot saeculis conperimus. unde tamen ista vulgo in fixa sit fama in tantum, ut in maledictis versipelles habeat, indicabitur.

XXXIV

80

81

Euanthes, inter auctores Graeciae non spreus, scribit Arcadas tradere ex gente Anthi cuiusdam sorte familiae lectum ad stagnum quoddam regionis eius duci vestituque in quercu suspenso tranare atque abire in desertam transfigurarique in lupum et cum ceteris

den geht stolz und halb aufgerichtet einher. Er läßt die Sträucher absterben, nicht nur durch die Berührung, sondern auch schon durch den Anhauch, versengt die Kräuter und sprengt Steine: eine solche Stärke hat dieses Untier. Man glaubte, daß jemand ihn einst zu Pferde mit einem Speer erlegt habe und daß das wirkende Gift an diesem emporstieg und nicht nur dem Reiter, sondern auch dem Pferd den Tod brachte. Und dieses gewaltige Ungeheuer – denn häufig haben Könige es tot zu sehen gewünscht – wird durch die Ausdünstung des Wiesels umgebracht: so sehr gefiel es der Natur, nichts ohne etwas Gegenkraft zu lassen. Man wirft die Wiesel in die Höhlen (der Basiliken), die man leicht an dem ausgedörrten Boden erkennt. Diese töten durch ihren Geruch, sterben aber zugleich selbst, und der Streit der Natur ist bereinigt.

Aber auch in Italien hält man den Blick der Wölfe für schädlich, und diese sollen dem Menschen, wenn sie ihn als erste sehen, für den Augenblick die Stimme verschlagen. Afrika und Ägypten bringen nur ungefährliche und kleine Wölfe hervor, wilde und grimmige die kälteren Gegenden. Daß sich Menschen in Wölfe verwandeln und wieder ihre frühere Gestalt annehmen, dürfen wir ruhig als falsch ansehen, oder wir müssen alles glauben, was wir an Märchen seit so vielen Jahrhunderten zu hören bekommen. Woher jedoch diese im Volke so tief verwurzelte Fabel stammt, daß man das Wort Werwolf als Schimpfnamen gebraucht, darüber soll berichtet werden.

Euanthes, ein nicht gering zu achtender griechischer Schriftsteller, schreibt, daß die Arkader überliefern, ein Mann aus dem Geschlecht eines Anthus, von seiner Familie durch das Los gewählt, werde zu einem bestimmten Teiche dieser Gegend geführt, hänge hier seine Kleider an eine Eiche, schwimme hindurch, entferne sich in die Einöde, wo er, in einen Wolf verwandelt, neun Jahre in der

eiusdem generis congregari per annos VIII. quo in tempore si homine se abstinuerit, reverti ad idem stagnum et, cum tranaverit, effigiem recipere, ad pristinum habitum addito novem annorum senio, id quoque fabulosus, eandem recipere vestem. mirum est, quo procedat Graeca credulitas! nullum tam impudens mendacium est, ut teste careat. item Scopas, qui Olympionicas scripsit, narrat Demaenetum Parrhasium in sacrificio, quod Arcades Iovi Lycaeo humana etiamtum hostia faciebant, immolati pueri exta degustasse et in lupum se convertisse; eundem X. anno restitutum athleticae se exercuisse in pugilatu victoremque Olympia reversum. quin et caudae huius animalis creditur vulgo inesse amatorum virus exiguo in villo eumque, cum capiatur; abici nec idem pollere nisi viventi dereptum. dies, quibus coeat, toto anno non amplius duodecim. eundem in fame vesci terra. inter auguria, ad dexteram comitantium praeciso itinere si pleno id ore fecerit, nullum omnium praestantius. sunt in eo genere, qui cervari vocantur; qualem e Gallia in Pompei Magni harena spectatum diximus. huic quamvis in fame mandenti, si respexerit, oblivionem cibi subrepere aiunt digressumque quaerere aliud.

Quod ad serpentes attinet, vulgatum est colorem eius plerasque terrae habere, in qua occultentur; innumera esse genera. cerastis

Gesellschaft mit den übrigen Tieren derselben Art lebe. Wenn er sich inzwischen von Menschen ferngehalten habe, kehre er zu jenem Teiche zurück und nehme, wenn er hinübergeschwommen sei, seine frühere Gestalt wieder an, sei aber um neun Jahre gealtert, und, was noch fabelhafter ist, lege dasselbe Gewand wieder an. Wie wunderbar weit geht doch die griechische Leichtgläubigkeit! Keine Lüge ist so unverschämt, daß sich nicht ein Gewährsmann für sie fände. So erzählt auch Skopas, der über die olympischen Sieger geschrieben hat, Demainetos aus Parrhasia habe beim Menschenopfer, das die Arkader damals noch dem Lykaiischen Zeus darbrachten, vom Eingeweide eines geopfertem Knaben gekostet und sich dabei in einen Wolf verwandelt; im zehnten Jahr sei er wieder in einen Athleten zurückverwandelt worden, im Faustkampf aufgetreten und als Sieger aus Olympia zurückgekehrt. Auch ist nach dem Volksglauben in einem Haarbüschel am Schwanz dieses Tieres ein Liebesmittel verborgen, das es beim Fang fallen lasse; es sei aber nur wirksam, wenn es von einem lebenden Tiere genommen werde. Die Tage, an denen der Wolf sich begatte, betragen im ganzen Jahr nicht mehr als zwölf. Ferner soll er, wenn er hungrig ist, Erde fressen. Unter allen Vorzeichen ist keines günstiger, als wenn er zur Rechten der Reisenden den Weg überquert und dieses mit vollem Maule tut. Es gibt in dieser Gattung eine Art, die man Hirschwölfe nennt; einen solchen aus Gallien sah man, wie schon gesagt [§ 70], beim Kampfspiel Pompeius' des Großen. Dieses Tier soll auch bei großem Hunger, wenn es sich mitten im Aßen umsieht, sogleich seinen Fraß vergessen und davonlaufen, um nach etwas anderem zu suchen.

Was die Schlange anlangt, so ist bekannt, daß die meisten die Farbe des Bodens annehmen, in dem sie sich verborgen; ferner daß es unzählige Arten gibt. Die Horn-